

Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 19 (1853)
Heft: 5

Artikel: Die Kompagnie-Kolonne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kompagnie-Kolonne.

Es ist nicht unsere Absicht, die Nützlichkeit der Kompagnie-Kolonnen zu erörtern; wir betrachten diese Frage als längst entschieden. — Die Zweckmäßigkeit dieser (namentlich in den deutschen Armeen zu hoher Ausbildung gelangten) Formation verkennen, hieße nach unserer Ansicht die Kriegsgeschichte der neuern und neuesten Zeit absichtlich ignoriren, und wir glauben, daß auch für die Schweiz die Anwendung der Kompagnie-Kolonne von größter Wichtigkeit sein wird, um so mehr, da aller Wahrscheinlichkeit nach im Falle eines Vertheidigungskrieges Lokalgefechte eben eine Hauptrolle spielen werden.

Wir wollen hier nicht in Spezialitäten über die Verwendung der Kompagnie-Kolonne eintreten; es ist dieser Gegenstand schon von verschiedenen schweizerischen Militär-Schriftstellern und auch in der Militärzeitschrift schon behandelt worden; die Aufgabe, die wir uns stellen, besteht einfach in der Untersuchung, wie die Kompagnie-Kolonne unsern Verhältnissen könnte angepaßt werden.

Wir verzichten daher von vorneherein auf Ideale, sondern halten uns einfach an das, was bei Festhaltung der eidg. Militär-Organisation erreichbar ist.

Allerdings sind auch wir der Meinung, daß das eidg. Bataillon numerisch zu schwach sei, und daß zumal bei einem länger andauernden Kriegsdienst bedenkliche Uebelstände daraus entstehen könnten; allein wir sehen ein, daß, so zweckmäßig eine Verstärkung der Infanteriekompagnien (resp. der Bataillone) auch sein möchte, der Vorschlag zu einer so durchgreifenden Reorganisation unseres Bundesheeres, nachdem das eidg. Militär-Organisations-Gesetz kaum in's Leben getreten, wenig Aussicht auf Berücksichtigung hätte.

Weniger Schwierigkeiten in der Ausführung möchte vielleicht die Idee haben, die Bataillone zwar in ihrer jetzigen Totalstärke zu belassen, die einzelnen Kompagnien dagegen um die Hälfte zu verstärken, dadurch, daß ihre Zahl pr. Bataillon von 6 auf 4 reduziert würde; die Jäger hörten auf selbstständige Kompagnien zu bilden, sondern würden den Centrumskompagnien in der Weise zugetheilt, daß jede dieser vier letztern 1 Peloton Jäger erhielte; die

Kompagnie wüchse auf die Weise auf circa 180 Mann an und bestünde aus 2 Pelotons Füsilier und 1 Peloton Jäger.

Es läßt sich nicht verkennen, daß durch eine derartige Anordnung ein doppelter Vortheil erreicht würde; einmal erhielten die Kompagnien eine angemessene numerische Stärke, während sie jetzt offenbar zu schwach sind und dann würde die Zusage von Tirailleurs (mit verbesserten Schießwaffen) ihre taktische Selbstständigkeit ungemein erhöhen, als worauf wir namentlich in Rücksicht auf die in einem Gebirgslande so oft vorkommenden Detachirungen Gewicht legen.

Außer auch dieser Gedanke, so sehr wir von dessen Zweckmäßigkeit in taktischer Beziehung durchdrungen sind, dürfte aus administrativen Gründen auf Opposition stoßen. Dagegen erlauben wir uns einen andern Vorschlag zu bevormworten, der uns um so mehr des Versuches werth erscheint, als derselbe durchaus keine Aenderung in der bestehenden Organisation nach sich zöge; übrigens ist die Idee keineswegs neu und wird sogar von mehreren höhern Offizieren unsers Generalstabes getheilt. Möge man es nicht unbescheiden finden, wenn wir derselben in dieser Zeitschrift Worte verleihen und den Wunsch ausdrücken, es möchte die eidg. Instruktorenschule oder die Schule für Stabsoffiziere der Infanterie auch dazu benützt werden, diese Neuerung praktisch zu erproben.

Wir nehmen das eidg. Normal-Bataillon aus 6 Kompagnien oder 12 Pelotons bestehend zur Basis und bilden daraus durch Zusammenschieben von je 2 Kompagnien, 3 Kompagnie-Kolonnen und zwar auf folgende Weise:

Bezeichnen wir die Kompagnie der Jäger rechts mit Nr. 1, die 4 Füsilierkompagnien vom rechten Flügel an mit Nr. 2, 3, 4 und 5 und die Kompagnie der Jäger links mit Nr. 6, setzen wir voraus das Bataillon stehe in Linie deplonirt (wobei es für uns ganz gleichgültig ist, ob die Jäger die Linie der Füsilier verlängern oder hinter den Flügeln aufgestellt sind), und wird nun kommandirt:

„Formirt Kompagnie-Kolonnen!“ Marsch!

so bleiben die Pelotons Nr. 4, 5 und 9 als Spitzen der 3 Kolonnen stehen, während Nr. 3, 2, 1 durch Vorziehen des linken Flü-

gels sich hinter Nr. 4 schieben, Nr. 6, 7, 8 durch Vorziehen des rechten Flügels hinter Nr. 5 und ebenso Nr. 10, 11 und 12 hinter Nr. 9. Auf die Weise erhalten wir 3 Kompagnie-Kolonnen von je 4 Pelotons. Was die Entfernung von einem Peloton zum andern betrifft, so möchten wir die Zugsdistanz der kleinern von 4 resp. 3 Schritten, wie sie das eidg. Reglement für die geschlossene Kolonne vorschreibt, entschieden vorziehen.

Sobald die Kompagnie-Kolonnen gebildet sind, wird der Bataillonschef eine der 3 Kolonnen (in der Regel die mittlere) zur Direktion bezeichnen und je nach den Umständen von dieser einen größern oder kleinern Abstand seitwärts nehmen lassen.

Soll die Linie wieder hergestellt werden, so wird einfach nach den Grundsätzen der Bataillonschule von sämtlichen 3 Kolonnen gleichzeitig deponirt.

Beim Vorrücken (oder beim Zurückgehen) befinden sich Plänkler (etwa die Pelotons Nr. 1 und 12) entweder vor der Front oder in den Zwischenräumen der Kolonnen.

Sollen Frontveränderungen gemacht werden, so geschehen solche entweder durch bogenförmigen Aufmarsch mit Beibehaltung der Distanz, oder durch Bildung von Echellons, kolonnenweiser Direktionsveränderung und Einrücken in die neue, durch Schalons bezeichnete Linie.

Beabsichtigt der Bataillonschef einen Massenangriff (in Angriffskolonne), so könnten allerdings einfach die beiden Flügelkolonnen auf die mittlere anschließen; allein, abgesehen davon, daß bei verhältnißmäßig geringer Tiefe, die Kolonne eine Breite erhielte, die den geordneten Vormarsch sehr erschweren müßte, so könnte nicht deponirt werden, ohne vorher seitwärts Distanz genommen zu haben; hauptsächlich aber erblicken wir einen bedeutenden Uebelstand darin, daß die Front derjenigen Abtheilung, die zunächst an den Feind kommt, aus 3 ganz verschiedenen Theilen besteht und wenigstens von 3 oder noch mehr Offizieren kommandirt würde. Allen diesen Nachtheilen entgehen wir durch folgende Formation:

Die 4 Pelotons der mittlern Kompagnie-Kolonne formiren die Division, die hintere schließt auf die vordere auf, und beide marschiren bis auf Zugsdistanz vor die frühere Frontlinie vor; die

rechte Flügelskolonne macht links um, die linke rechts um und schieben sich in der Weise hinter obige 2 Divisionen des Centrums, daß die Pelotons Nr. 4 und 9, sowie 3 und 10 zusammenstoßen.

Die Jäger Pelotons bleiben auswärts als mobile Kolonnen zur Beschützung der eigenen und Bedrohung der feindlichen Flanken

	6	5	
	8	7	
	9	4	
	10	3	
11			2
12			1

Soll die Linie erstellt werden, so steht die dritte Kompagnie oder die Pelotons Nr. 5 und 6 bereits auf ihrem Plaze, die vierte Kompagnie rückt in ganzer Division, die übrigen Kompagnien Pelotonsweise in Linie ein, ohne daß von den im Reglement für Deplonements aufgestellten Grundsätzen eine Abweichung nöthig wäre.

Wäre ein Kavallerie-Angriff zu erwarten, so ergäbe sich das Carré aus vorangeführter Formation der Angriffskolonne sehr einfach und wieder nach den Grundsätzen des eidg. Reglements, indem dann nur die Jägerpelotons Nr. 2 und 11, 1 und 12 hinter der Mitte der Kolonne zusammenstießen.

Nr. 7 und 8 würden auf Nr. 5 und 6 aufschließen, Nr. 3 und 4 zugweise rechts, Nr. 9 und 10 zugweise links einschwenken und so die beiden Flanken des Vierecks bilden, die 4 Jägerpelotons aber durch Aufschließen die hintere Front formiren.

Böge der Bataillonschef aber vor, den Kavallerie-Angriff in Kompagniekolonnen zu erwarten oder hätte er zur Formation eines einzigen Carré durch vorhergegangene Bildung der Angriffskolonne keine Zeit, so könnten sich die Kompagnie-Kolonnen in Echelon setzen und jede Kolonne für sich ein kleines Carré bilden, welche wenigstens theilweise sich zu unterstützen im Stande wären.

Das erste und zweite Peloton jeder Kompagnie-Kolonne brechen rechts und links Rotten ab, welche sich mit den Schließenden rasch hin-

ter die Flügel des zweiten Pelotons begeben und sich dort 4 Glieder hoch als Flanke ordnen; gleicher Weise brechen das dritte und vierte Peloton Kotten links und rechts ab, welche sich mit den Schließenden vor die Flügel des dritten Pelotons setzen. Auf's Kommando „Marsch!“ schließt Alles auf's erste Peloton auf und vollendet das Carré durch feldwärts Front machen.

Wir glauben mit diesen flüchtigen Andeutungen hinlänglich gezeigt zu haben, wie leicht aus der dermaligen Bataillonsformation die Kompagnie-Kolonnen abgeleitet, und, ohne von den Grundsätzen des eidg. Reglements abzuweichen, den wesentlichsten Anforderungen der Taktik könnte genügt werden.

Mögen nun gereifere Offiziere ihre Erfahrungen hinzutragen und durch ihr läuterndes Urtheil der Einführung einer Gefechtsformation Bahn gebrochen werden, die wir zumal in Berücksichtigung unserer Terrainverhältnisse für unsere Infanterie als unentbehrlich betrachten.

B.

Schweizerische Correspondenzen.

Da finden wir in unserer Mappe vor allem den Aufruf, den die St. Galler Kameraden uns senden, um alle ihre schweizerischen Kameraden zum Feste im Mai einzuladen; wir lassen denselben in seinem ganzen Umfange folgen; er lautet:

Liebe Eidgenossen!

Zwanzig Jahre sind vergangen, seit in Winterthur eine Anzahl Offiziere der Ostschweiz beschloß, „sich die Freundschaft zu reichen und den Grundstein zu einer für das gesammte Wehrwesen und daher auch für das Wohl des Vaterlandes erspriesslichen Vereinigung zu legen“. Die Ausführung dieses patriotischen Entschlusses hat die eidg. Militärgesellschaft in's Leben gerufen.

In dem seither dahingeschwundenen Zeitraum hat unser Vaterland allerlei Schicksale erlebt, mancher Sturm ist über die Schweiz ergangen, aber noch steht sie unerschüttert, fester vielleicht denn je, friedlich im Innern, achtungsgebietend gegen Außen. Und daß dem so ist, dazu hat nicht zum kleinsten Theile beigetragen die schweizerische Armee, der wir alle anzugehören die Ehre haben.